Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 121 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 27. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1913

Französische Meutereien.

Es ist selbstverständlich, daß wir das Aufbegehren starker Gruppen der französischen Bevölkerung gegen die Heeresverstärkung nicht ungern sehen; uns könnte es nur recht sein, wenn (was wir nicht für wahrscheinlich halten) ein Entrüstungssturm die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich verhinderte. Aber die jetzige Aufregung in einzelnen Regimentern sollten wir nicht allzu tragisch nehmen, vor allem uns nicht einbilden, daß das gesamte französische Heer sozusagen aufstandsreif sei.

Als bei uns 1893 für die unberittenen Truppen die zweijährige Dienstzeit bestimmt wurde, geschah dies probeweise, und gesetzlich festgelegt wurde die Neuordnung nicht. Trotzdem hieß es schon damals allgemein: eine Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit sei fortan unmöglich. Besonders schwierig ist so etwas, wenn nicht für irgendeine Zukunft die Verlängerung angenommen wird, sondern sofort in Kraft tritt, so daß die bisherigen Zweijährigen, wie augenblicklich in Frankreich, ein drittes Jahr unter der Fahne zurückbehalten werden. Der einzelne Soldat hat sich auf die zwei Jahre eingerichtet, er will dann wieder auf seinen Acker oder auf seinen Posten in der Werkstatt, er hat eine Geschäftsübernahme vor oder den Termin seiner Hochzeit festgesetzt. Nun werden alle diese Pläne über den Haufen geworfen, ein Jahr länger liegt die Arbeitskraft brach, ein Jahr länger dauert es bis zur Begründung einer Familie. Das ist so hart, daß man ein Aufbegehren hiergegen wohl versteht, und wenn es sich so äußert, wie jetzt in Toul und anderen französischen Garnisonen, so kann man nur sagen: Das ist echt französische Art. Die Manneszucht drüben ist eben seit jeher von einer etwas geringwertigeren Sorte, als bei uns, und das verändert sich nicht. Gäbe es aber etwa eine Mobilmachung, so könnten wir sicher sein, daß alle die Meuterer begeistert in den Krieg ziehen würden.

Die französische Kammer hat sich bereits mit erheblicher Mehrheit für die dreijährige Dienstzeit erklärt, an deren Durchführung also kaum mehr zu zweifeln ist, — und ein paar Jahre später wird sich die Sache eingebürgert haben. Augenblicklich freilich leidet die Schlagfertigkeit der Armee sehr unter der Gärung, und die Lage wird für so ernst angesehen, daß der Präsident Poincaré es sogar über sich gewonnen hat, den mächtigen Ministerstürzer Clémenceau, der selber eifrig gegen Poincarés Wahl agitiert hat, zu sich zu bitten. Erleichtert wurde die Zusammenkunft dadurch, daß der Abgeordnete Clémencau der alte Engländerfreund und Deutschenfeind, persönlich in seinem Blatt mit aller Entschiedenheit für die Heeresverstärkung eintritt, also mit der gegenwärtigen Regierung Schulter an Schulter ficht. Offenbar ist er nun gebeten worden, noch mehr wie bisher seine Kraft für das Gesetz ins Zeug zu legen, unter Umständen sogar, wenn die Lage kritisch werden sollte — selber das Portefeuille des Kabinettschefs zu übernehmen und eine neue Regierung zu bilden. Eine andere Lesart besagt, Poincaré habe Clémenceau veranlassen wollen, einen Pflock zurückzustecken und nicht mehr so eifrig für das dritte Jahr zu werben, weil es anscheinend doch uneinführbar sei. Aber diese Meinung dünkt uns sehr wenig wahrscheinlich — es sei denn, daß die Öffentlichkeit über den Grad der Meuterei belogen sein sollte, sie also viel gefährlicher wär, als man ahnt. Dafür spricht vorderhand nichts, denn der offiziöse französische Telegraph hat mit bemerkenswertem Freimut sogar die tollsten Szenen, in denen ein Offizier mit dem Kolben auf andringende Soldaten losschlagen mußte, in allen Einzelheiten geschildert und ebenso zugegeben, daß auch Unteroffiziere, ja sogar Reserveoffiziersaspiranten an der aufständischen Bewegung beteiligt waren. Anscheinend ohne jede Vertuschung werden die Strafen für die Meuterer mitgeteilt, auch die schwächlichen Versuche einzelner Kommandeure, durch wohlmeinende „Vorträge" die Soldaten von der Notwendigkeit des dritten Jahres zu überzeugen.

Unwillkürlich vergleicht man mit dem Benehmen der französischen Soldaten die musterhafte Ruhe, die sogar ältere Reservisten und Landwehrleute in Österreich bewahren, obwohl sie bereits dreiviertel Jahre sozusagen ungesetzlich unter Waffen stehen und noch immer keine Ahnung haben, wann sie nach Hause entlassen werden Auch bei uns im Deutschen Reiche würde (in Frankreich ist es umgekehrt) nur im Parlament gesprochen werden, in der Truppe aber absolute Ordnung herrschen. Das sind eben Verschiedenheiten des Nationalcharakters, die man in Rechnung ziehen muß, Verschiedenheiten, die im Frieden und im Verlaufe eines glücklichen Krieges nicht viel bedeuten mögen, die aber schwer in die Wagschale fallen, wenn etwa die französische Nation wieder einmal in einem erfolglosen Feldzug stünde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Bei der Weiterberatung der **Wehrvorlage** in der Budgetkommission des Reichstages lagen folgende Anträge vor: ein Zentrumsantrag, von 1538 Oberleutnants und Leutnants 1008 Leutnants zu streichen, die verlangten 13 Regimentskommandeure (pensionierte Offiziere) bei den Bezirkskommandos zu streichen, von den verlangten 8607 Unteroffizieren 1044 Unteroffiziere zu streichen; eine sozialdemokratische Resolution, die den Reichskanzler ersucht, Maßnahmen zu ergreifen, um Unteroffizieren das Aufrücken in Offiziersstellen zu ermöglichen; ein fortschrittlicher Antrag, für den Stab jedes Infanterieregiments einen Oberstleutnant, 2 Majore, 2 Hauptleute und einen Oberleutnant zu bewilligen, die übrigen zu streichen; ferner von den für 1914 zu fordernden Leutnantsstellen die Hälfte mit gehobenen Unteroffizieren (Feldwebelleutnants) zu besetzen. Bei der Abstimmung wurden sozialdemokratische Resolution und der fortschrittliche Antrag abgelehnt. Die Forderungen der Vorlage betreffend die höheren Offiziere wurden gegen Sozialdemokraten und Fortschrittler genehmigt, dann die Oberleutnants und Leutnants nach dem Zentrumsantrag, also statt 1538 nur 530, bewilligt. Auf Antrag wurde über Titel 7 (Mannschaften) besonders abgestimmt und ebenfalls entsprechend dem Zentrumsantrag statt 8607 Unteroffiziere 7563 genehmigt.

✚ Von einer **Auszeichnung eines Spions** wird aus Petersburg berichtet. Es handelt sich um den russischen Hauptmann Kostewitsch, der seiner Zeit in Berlin verhaftet und im Anschluß daran wegen Spionage vom Reichsgericht abgeurteilt worden ist. Er wurde dann gegen eine Kaution von 30 000 Mark wieder freigelassen. Kostewitsch hat jetzt eine hohe russische Ordensauszeichnung erhalten.

✚ Der Entwurf **gegen den Verrat militärischer Geheimnisse**, der eine Verschärfung der bisherigen Bestimmungen über Spionage herbeiführen soll, wird demnächst im Bundesrat beraten werden. Ob der Entwurf dem Reichstage noch vor der Vertagung zugehen wird, hängt von seiner Geschäftslage ab. Wahrscheinlich wird der Entwurf erst im Herbst dem Parlament zugehen. Der Entwurf ist im Reichsjustizamt ausgearbeitet worden, nachdem die Heeres- und Marineverwaltung eine Verschärfung der Spionagebestimmungen beantragt hatte.

Frankreich.

× Die Heeresvorlage bringt auch eine Reihe **militärischer Neuformationen.** So werden 44 neue Batterien Artillerie aufgestellt. Neue Infanterie-Regimenter sind derzeit nicht in Aussicht genommen, doch wird die früher beschlossene Neuformation von vier Regimentern Zuaven, acht Regimentern Jäger zu Fuß und zehn Radfahrergruppen so rasch wie möglich durchzuführen sein. Zum Ersatz für die in Marokkr festgehaltene Kavallerie werden zwei Reiterregimenter für erforderlich gehalten. Auch ist die Einführung eines automatischen Schnellfeuergewehres für die gesamte Infanterie in Aussicht genommen.

Japan.

× In der **Erkrankung des Kaisers** ist eine leichte Besserung eingetreten insofern, als das Fieber eine Kleinigkeit nachgelassen hat. Indessen ist die Lage doch noch höchst bedenklich. Eine große Menschenmasse umlagert schweigend den kaiserlichen Palast. Vor dem von den Wachen der Palastgarde besetzten Toreingang ist ein Altar errichtet worden, auf dem die Priester Opfer darbringen. Ein junger Marineoffizier trat an den Altar heran und beging Selbstmord, um durch Hingabe seiner Seele den Kaiser zu retten.

Aus In- und Ausland.

Paris, 24. Mai. Der Marineminister hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der eine Verjüngung des Offizierkorps der Kriegsflotte bezweckt. Durch den Entwurf wird der Grad der Korvettenkapitäne neu geschaffen und deren Zahl auf 325 festgesetzt. Die Zahl der Schiffsleutnants wird von 754 auf 830 erhöht.

Urga, 24. Mai. Bei einem Zusammenstoß zwischen Mongolen und Chinesen schlugen etwa 200 Mongolen einen Angriff einer über 1000 Mann starken Abteilung Chinesen zurück. Die Chinesen hatten einen Verlust von 102 Toten, 18 Gefangenen, zwei Maschinengewehren und einer großen Zahl von Gewehren und Munition.

Mexiko, 24. Mai. Die mexikanischen Aufständischen haben hundert Mann Bundestruppen im Nordwesten Mexikos in einen Hinterhalt gelockt und getötet.

Hof- und Personalnachrichten.

* Wie nunmehr bestimmt feststeht, besucht der **Kaiser** im kommenden Herbst den Kaiser Franz Josef in Wien und begibt sich anschließend daran mit dem Tronfolger Erzherzog Franz Ferdinand auf die Jagd nach Eckardstein.

* Der Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, der Gatte der Prinzessin Viktoria Luise, ist vom Kaiser, wie verlautet, zum **Rittmeister** im Zietenhusarenregiment befördert worden.

* Als neuer Kommandeur des **Militärreitinstituts** in Hannover wird der Oberst und Flügeladjutant Graf v. Rothkirch und Trach, der jetzige Kommandeur der zweiten

---

Die Krone des Lebens.

Roman von Maximilian Böttcher.

16] (Nachdruck verboten)

Aber so gewiß es ist, daß der Hauch der frischen, reinen Luft unseren Körper stählt und kräftigt, so gewiß ist es auch, daß der Anhauch eines durchaus reinen und wahrhaft großen Charakters, der täglich seinen Einfluß auf uns geltend macht, wie ein stärkender Strom in unsere Seele übergeht. Und zwischen Heinz und Werner schlug liebevolle menschliche und pädagogische Anteilnahme von der einen, Verehrung und Bewunderung von der anderen Seite bald die Brücke aufrichtiger Zuneigung von Herzen zu Herzen.

Da Heinz in Rücksicht auf den schwankenden Gesundheitszustand seines Schülers die Unterrichtsstunden meist auf dem Schloß gab, so war bei dem lebhaften Interesse, das Isabella an ihm nahm, ein häufiges Zusammentreffen zwischen beiden nur allzu natürlich.

In der ersten Zeit fühlte sich Heinz bei diesen Begegnungen immer gedrückt und beklommen, und nicht allein infolge der heftigen Leidenschaft, die er für Isabella empfand. Auch das Milieu, in dem sie lebte, die feenhafte Pracht der Gemächer, die verschwenderische Art der Friedrichschen Wirtschaftsführung, welche dem Betrieb mancher kleineren Hofhaltung an Glanz gleichkam, der Überfluß an Dienerschaft, die Flut von vornehmen Leuten, die sich von Berlin her fortwährend über das gastfreie Schloß ergoß, die Menge der eleganten Wagen, der Blutpferde und Rassehunde, dieser ganze unerhörte, kostspielige Vergnügungsapparat, und nicht zuletzt der märchenhafte Luxus, den Isabella in Kleidung und anderen Dingen auf sich selbst wandte, übte eine beengende Wirkung auf das schlichte Gemüt des in einfachen, beinahe ärmlichen Verhältnissen aufgewachsenen jungen Geistlichen aus und ließ ihn den sozialen Unterschied, der zwischen ihm und dem heißgeliebten Mädchen bestand, wie eine tiefe, unüberbrückbare Kluft empfinden.

Schwerer, als es sonst wohl geschehen wäre, vermochte er so einen Blick in Isabellas Seele zu tun, und Wochen vergingen, bis er endlich anfing, sich über ihren Charakter klar zu werden.

In vielem glich sie ihrem Bruder, so in der starken musikalischen Begabung, in der Impulsivität der Empfindungen und in der Neigung, den Tätigkeitsdrang auf allen möglichen Gebieten auszutummeln: sie sang, sie spielte Harfe und Klavier, sie malte, stickte, sie trieb jeden nur erdenklichen Sport und versuchte sich sogar mit schriftstellerischer Arbeit. Doch hatte sie nicht Werners scharfen Verstand, und die Flüchtigkeit und Willensschwäche, die in dem Wesen des Siebzehnjährigen noch als ausrottbare Keime steckten, hatten den Charakter der Dreiundzwanzigjährigen schon mit tausend Wurzelfasern durchzogen und umstrickt. Es lebte in ihr ein seltsames Gemisch von aristokratischer Exklusivität und temperamentvoller, fast zigeunerhafter Ungebundenheit, offenbar eine Folge ihrer Abstammung von einer Mutter, die, aus altadligem Geschlecht gebürtig, ihren Trieb zum Theater nicht hatte zügeln können und bis zu dem Tage, an dem sie Friedrichs Frau geworden, ein mäßig angesehenes und noch mäßiger honoriertes Mitglied einer mittleren Provinzbühne gewesen war.

Ein paarmal war Heinz Zeuge, wie Isabella einer bevorstehenden Festlichkeit mit wahrhaft kindischer Freude entgegensah, um am Morgen darauf mit dem Ausdruck unsäglicher Müdigkeit zu versichern, daß ihr das ganze gesellschaftliche Leben bis in die Seele verhaßt und zuwider sei, und daß sie glücklich sein würde, wenn sie nie mehr den Fuß auf eine dieser Veranstaltungen setzen brauchte, die mit all ihrem Glanz die öde Leere, die in ihnen gähnte, nicht verbergen konnten.

Heinz Vollraths Plan, für die Armen von Fichtenwalde und Schönaue eine Weihnachtsbescherung zu veranstalten, wurde von Isabella mit einer an Enthusiasmus streifenden Wärme aufgegriffen. Sollte diese Veranstaltung doch auch keine der üblichen Massenbescherungen werden, deren sie schon genug mitgemacht hatte, sondern etwas ganz Neues und Eigenartiges, wobei sie nicht nur ihren Reichtum, nein, auch ihre Persönlichkeit tatkräftig und hilfsbereit einsetzen konnte.

„Ich habe immer gefunden", hatte Heinz gesagt, „daß Weihnachtsbescherungen, zu denen sich viele Geber und Empfänger versammeln, keine rechte Weihe und Freude in den Herzen der Beschenkten aufkommen lassen. Es ist so bitter für die Bedürftigen, ihre Armut hinauszutragen in die Öffentlichkeit, und die Notwendigkeit, vor vieler Augen und Ohren Dank sagen zu müssen, empfinden die meisten wie eine harte Beschämung. Die echteste und höchste Weihnachtsfreude kommt immer nur im Familienkreis zustande; und deshalb möchte ich in jede einzelne Hütte, in jedes Stübchen, wo Armut friert und darbt, einen Christbaum bringen, die Leute hinausschicken, rasch die Lichter anzünden, die Geschenke auspacken und dann mich eilig auf und davon machen, ehe man noch ein Wort des Dankes an mich richten kann."

Mit wahrem Feuereifer beteiligte sich Isabella an den Vorbereitungen, die getroffen werden mußten, um Vollraths Gedanken in die Tat umzusetzen. Sie fuhr, nachdem sie dem Kommerzienrat noch einen Tausendmarkschein abgebettelt hatte, selbst nach Berlin, Einkäufe zu machen, und half bei der Ausschmückung der Christbäume, deren man nach der von Heinz aufgestellten Liste fünfundvierzig brauchte. Als die neunmddreißig für Schönaue bestimmten Tannen — auf Fichtenwalde kamen nur sechs — in einem großen Schuppen der Glashütte, fix und fertig, mit Lichtern und Flitterkram geschmückt, standen, klatschte Isabella wie ein Kind in die Hände und rief:

„Nein, wie herrlich! Ein echter und rechter Wald von ausgeputzten Weihnachtsbäumen. Wollen wir nicht mal Probe brennen? Es müßte doch himmlisch aussehen, wenn dieser bunte Wald im Glanz von sechshundert Kerzen strahlt;" und nur mit Mühe konnte Heinz sie von ihrer Idee abbringen.

Natürlich war es auch eine ausgemachte Sache, daß sie zur Verteilung der Christbäume und Geschenke mit in die Hütten der Armen gehen, „den Christengel spielen" würde, wie sie das nannte. Sie wurde sogar ordentlich böse, als Heinz ihr sagte, daß bei dieser sehr zeitraubenden Verteilung außer Kantor Nagel und den anderen vier Lehrern von Fichtenwalde und Schönaue noch einige junge Mädchen helfen würden. „Mein Gott", rief sie, nachdem sie die Listen der Familien durchgesehen, die sie mit Heinz und Werner besuchen sollte, „da kommen auf uns ja nur zehn! Und ich habe mich schon so furchtbar darauf gefreut, daß ich selbst alle fünfundvierzig Bäume anzünden dürfte." Doch brachte sie's am Heiligabend — sie hatte zur Feier des Tages ein ganz weißes Kleid angelegt, und Heinz dachte: sie ist wirklich schön wie ein Engel — nicht einmal bis zum zehnten Baum. Schon, nachdem sie unter den dritten die Geschenke gebreitet, trat ein Ausdruck starker Abspannung in ihre blassen Züge; und ehe die Diener aus dem Schuppen der Glashütte die fünfte Tanne herbeigebracht hatten, schmiegte sie sich fröstelnd in die Seidenpolsterung des Wagens und sagte mit zitternder Stimme:

„Sie müssen mich entschuldigen, Herr Pastor. Ich kann da nicht mehr hinein. Ich kann soviel Not und Elend nicht sehen. Nie habe ich gedacht, daß das alles so schrecklich wäre. Und dann die furchtbare Luft in diesen niedrigen L . . . . . Zimmern, dieser abscheuliche Geruch. Ich glaube, ich werde ihn in meinem ganzen Leben nicht wieder los."

(Fortsetzung folgt.)

Garde-Kavallerie-Brigade, genannt. Graf Rothkirch, der bis vor wenigen Monaten an der Spitze des Regiments der Gardedukorps stand, ist früher längere Zeit Reitlehrer am Militär-Reitinstitut gewesen.

* Die Königin von England feierte am Montag in Berlin ihren Geburtstag. Schon in den frühen Morgenstunden empfing die Königin das Deutsche Kaiserpaar zur Gratulation. Um 10½ Uhr fuhren der König und die Königin von England im Sonderzug nach Neustrelitz, wo die Königin im Kreise der großherzoglichen Familie ihren Geburtstag verlebte. Um 6 Uhr abends traf das Königspaar wieder in Berlin ein.

* Der Herzog und die Herzogin von Cumberland sind vom Anhalter Bahnhof wieder nach Gmunden abgereist. Der Kaiser und die Kaiserin geleiteten das Herzogspaar zur Bahn.

* Das Befinden des Papstes hat sich auch weiterhin gebessert, so daß er seine frühere Tätigkeit fast in vollem Umfange wieder aufnehmen konnte.

* Der Kaiser von Japan befindet sich auf dem Wege zur Besserung. Die Krankheit verläuft normal.

Das Jubiläumsjahr.

Berlin, 26. Mai.

Ein Jubiläumsgedenkwerk wird herausgegeben von dem früheren Kabinettsrat der Kaiserin Dr. v. Behr-Pinnow, dem Geheimrat Professor Dr. Dietrich im preußischen Ministerium des Innern und dem Professor Dr. Kayserling. Aus dem vom Kaiser gebilligten Plan des Werkes sei folgendes hervorgehoben: Das Werk behandelt zunächst die Entwicklung des Bildungswesens und der Arbeiterversicherung. Hieran schließen sich die Hebung der Volksgesundheitspflege sowie die staatlichen Gesundheitsorganisationen als die notwendige Voraussetzung für die öffentliche Gesundheitspflege. Es folgen die Entwicklung der Volkswohlfahrtsorganisationen und die Schilderung einzelner wichtiger Wohlfahrtsgebiete. Die hier zusammengetragenen Zahlen beweisen, was das deutsche Volk unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. gewonnen hat.

Odessa, 26. Mai.

Zum Vierteljahrhundertjubiläum Kaiser Wilhelms II. hat ein russischer Millionär namens Badewsky dem Deutschen Kaiser 500 000 Mark als Geschenk zur Verwendung für wohltätige Zwecke durch den hiesigen Crédit Lyonnais übersandt.

Hochzeitsgeschenke für die Kaisertochter.

(Rundgang durch die Ausstellung.)

Berlin, 26. Mai.

Das Königliche Kunstgewerbe-Museum war heute das Ziel einer Völkerwanderung. Tausende von Schaulustigen harrten dichtgedrängt auf Einlaß, um die Hochzeitsgeschenke der Kaisertochter zu besichtigen, die dort aufgestellt waren. Brillanten, Schmuck und andere Kostbarkeiten hatte man allerdings nicht geschickt, ebensowenig die prachtvolle grüne Malachitschale des Zaren. Von den Geschenken der Kaiserlichen Familie war nur dasjenige von den Brüdern der Braut zu besichtigen, ein umfangreicher Koffer mit Toilettegegenständen aller Art in Silber mit stilvollen Ornamenten. Da war alles vertreten von der Haarbürste bis zum Handschuhweiter.

Eine Fülle von Gaben aller Königlichen und fürstlichen Verwandten, von Städten, Ritterschaften, Vereinen; Handarbeiten aus Gewerbeschulen und von Privathand sah man, ja selbst kleine Kinder aus Beschäftigungsschulen hatten der jungen Braut selbstgefertigte Arbeiten, Laubsägereien und Zeichnungen gespendet.

Unmöglich ist es, alle Einzelheiten zu erwähnen. Was aber vor allem interessieren dürfte, das ist das Brautkleid. Ein eigens zu diesem Zweck gewebter silberglänzender Stoff war dazu verarbeitet, echte Spitzen besetzen die tiefausgeschnittene Taille und das Devant des Rockes, während die lange, mit Hermelin gefütterte Schleppe reiche Silberstickereien zeigt. Der Brautschleier, Taschentuch und ein Spitzenfächer stammen aus der schlesischen Spitzenschule. Prächtig ist eine alte Kurschleppe aus ecriserotem Moiree mit dicker Silberstickerei aus dem Besitz des Königlichen Hauses. Eine ostfriesische Standuhr und ein geschnitzter Prachtschrank wurde von der ostfriesischen Ritterschaft gespendet, ein reichgeschnitzter Eichenholzschrank in niederländischem Stil vom Preußischen Städtetag. Die Stadt Berlin hat einen wertvollen Teppich, in matten Farben gehalten, gestiftet und einen in wundervollem mattglänzenden, roten Braun gehaltenen Teppich der Sultan. Originell ist ein Paravent mit sehr fein gestickten Bildern — Klosteransichten darstellend — von den Calenbürger Klöstern. Ein höchst seltsames Geschenk hat sich ein Herr aus Hameln ausgedacht, nämlich eine richtig ausbalanzierte Uhr aus einem halben Weinfaß mit vergoldeten Korken als Stundenzahlen, Rheinweinflaschen als Gewichten und einer Kette aus Korken. Mehrere große Standuhren waren geschenkt worden, darunter eine von den Damen und Herren des Hofstaates und eine schöne antike Kastenuhr von der Königin von Holland. Ein sinniges Geschenk hat Frau v. Homeyer aus Braunschweig dargebracht, die Zeichnung des Stammbaumes des hohen Brautpaares. Eine Anzahl Erinnerungsmappen in Leder oder auch mit Stickereien oder Malerei verziert, verehrten verschiedene Vereine. Kein Verein in Braunschweig hat wohl mit einer Hochzeitsgabe gefehlt, selbst die in Berlin wohnenden Braunschweiger haben sich zusammengetan, sie stifteten eine künstlerisch gearbeitete Decke, auf blauem Grund mattgrün gestickte Lorbeerkränze und Silberspitzenbordüre als Randbegrenzung. Hübsche Kissen und Decken in verschiedenen Techniken, so ein chinesischer, bunter Wandteppich, feine Durchbruch- und Spitzenarbeiten und, der Vorliebe der Prinzessin gedenkend, ein gelbes Kissen mit drei in schwarzem Tuch applizierten Dackeln haben Damen der Gesellschaft geschenkt.

Auch eine Anzahl von Gemälden waren eingetroffen zum Beispiel eine „Aussicht vom Schloß" von der Großherzogin Luise von Baden, zwei Landschaftsmotive von der Prinzessin Friedrich Carl von Hessen und andere mehr. Homburg von der Höhe hat eine ganze Reihe köstlicher Glasvasen und -schalen in venetianischer Art geschenkt, geschmackvolle Formen und herrlich irrisierende Lichteffekte in dem hauchzarten Glas! Eine Blumenschale aus rubinrotem Glas in goldenem Einsatz ist von der Großherzogin-Witwe von Mecklenburg-Strelitz. In schneeigem, klarem Weiß erstrahlt eine Jagdgruppe aus der Porzellanmanufaktur von Bayern, gestiftet von einem bayerischen Prinzen, dazu noch zwei anmutige Schäfergruppen aus demselben Material.

Und nun die unzähligen goldenen und silbernen Gegenstände, als Leuchter, Tafelaufsätze, Schreibzeuge usw.! Eine silberne Schmuckkassette in reicher Ziselierung stammt von der Königin-Witwe Maria Christine von Spanien, eine zierliche Schreibtischuhr und zwei Doppelleuchter im Empirestil von dem italienischen Königspaar. Die Gabe der Ritterschaft des Herzogtum Braunschweig besteht aus zwei großen zwölfarmigen, silbernen Leuchtern, die der Stadt Braunschweig aus einer silbernen Vase. Künstlerisch ausgeführt ist ein silberner Adler als Präsent des Herzogs von Aosta. Auch die Reußschen und Sachsen-Meiningenschen Fürstenhäuser sind mit sehr schönen Silber- und Goldgegenständen vertreten.

Kurz, es war ein interessanter Überblick von gediegenen künstlerischen Geschenken und — was sehr erfreulich ist — es sind darunter viele Beweisstücke für die geschmackvolle Richtung des heutigen Kunstgewerbes.

G. Kristen-Lissner.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 27. Mai 1913

1779 Englischer Dichter Thomas Moore in Dublin geb. — 1813 Die Verhandlungen über einen Waffenstillstand beginnen. — 1832 Fürst Heinrich XIV. von Reuß j. L. geb. — 1840 Maler Hans Makart in Salzburg geb. — 1866 Bildhauer Ludwig Cauer in Kreuznach geb. — 1890 Komponist Viktor Neßler in Straßburg i. E. gest. — 1902 Mediziner Adolf Kußmaul in Heidelberg gest. — 1905 Schriftsteller Balduin Möllhausen in Berlin gest. — 1910 Anatom Emil Zuckerkandl in Wien gest.

□ **Erkennungszeichen für Schwerhörige.** In Berlin gibt es zahlreiche Schwerhörige. Das versteht sich von selbst. Also gibt es auch einen Verein der Schwerhörigen. Das versteht sich auch von selbst. Und wenn ein Verein da ist, dann werden Forderungen gestellt. Ebenfalls selbstverständlich. Über diese Forderungen sind zwischen den Schwerhörigen und den Polizeibehörden Verschiedenheiten entstanden. Die Schwerhörigen riefen um Schutz. Und — das Wunder begab sich — die Polizei wurde schwerhörig. Sie erklärt, daß sie gegen die Einführung besonderer Erkennungszeichen für Schwerhörige Bedenken hat. Beide Teile haben (natürlich!) recht. Die Großstadt ist lärmend, was die Schwerhörigen nicht weiter stört. Aber ihr Lärm ist Unruhe. Gefährte rasen durch die Straßen; und vom derben Kutscherruf bis zur Klingel der Elektrischen und zum Trompetenstoß der Königlichen Autos wird die Aufmersamkeit und Vorsicht der Fußgänger durch Hörsignale vermittelt. Wer nicht hören will, muß fühlen. Wer aber nicht hören kann, soll der da rücksichtslos über den Haufen gerast werden. Die Großstadt hat kein Herz. Und Rücksichtsnahme ist nicht ihre starke Seite. Der Fahrer gibt sein Warnzeichen. Wer nicht folgt, bringt sich in Gefahr. Und bei allen Prozessen wird immer der Nachweis verlangt, daß der Kutscher den Passanten auch ordentlich angeklingelt hat. Versagt dem Schwerhörigen gegenüber dieses Mittel, so müssen andere Mittel ersonnen werden, z. B. eine breite Armbinde. Wer sie trägt, verrät seine Schwächen und heischt Warnungen, die andere Sinnesorgane treffen. Man sieht schon die Schwierigkeiten. Die Polizei kann nicht allen Schutz gewähren und alle Garantien übernehmen. Die Kutscher haben auch nicht das beste Leben. Sie sollen sich vorsehen; aber sie müssen damit rechnen, daß schließlich jeder mit allen Sinnen sich selbst schützt. Das Leben in der Großstadt ist eben eine dauernde Beängstigung. Wer sich in Gefahr begibt, muß damit rechnen, darin unterzugehen.

—* Ziehung 5. Klasse 228. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 26. Mai. Es fielen 75000 Mk. auf Nr. 71452, 40000 Mk. auf Nr. 167785 202952 15000 Mk. auf Nr. 60756, 10000 Mk. auf Nr. 76599, 5000 Mk. auf Nr. 152896 166599, 3000 Mk. auf Nr 6640 16265 24318 28225 33402 36813 42013 42280 42733 47480 49833 61030 62670 78312 84226 100674 100814 100826 123997 124034 127237 128166 136263 145641 147323 149847 162680 193034 198460 208053 214119 215594 216029 218135 219311 229452 229778. Nachmittagsziehung. 30000 Mk. auf Nr. 164572, 10000 Mk. auf Nr. 120680, 5000 Mk. auf Nr. 19083 133462 156014, 3000 Mk. auf Nr. 1233 1254 11608 18366 21585 24648 39741 52720 65948 74679 81815 83739 84330 95273 97432 107015 110484 118601 126199 129971 142069 147065 157110 176182 177555 183346 189187 202164 212122 213330 216176 220433 223887 224289 231286.

—* Bergische Industrie- und Gewerbeausstellung. Von der kürzlich in Elberfeld zur Stellungnahme in der Ausstellungsangelegenheit einberufenen Versammlung war ein Ausschuß von 17 Vertretern der verschiedenen Kreise des Bergischen Landes gewählt worden zur Prüfung der Frage, ob eine Bergische Industrie- und Gewerbeausstellung zu einem späteren Zeitpunkt als 1914 in Aussicht zu nehmen sei. Dieser Ausschuß hat sich nunmehr dahin schlüssig gemacht, die Veranstaltung der Ausstellung im Jahre 1917 zu empfehlen; er hat die Bildung eines Ausschusses für die Vorbereitung der Ausstellung in die Wege geleitet und an die Stadt Elberfeld die Frage gerichtet, ob die für 1914 bereits beschlossene Zeichnung zum Garantiefonds auch für 1917 aufrecht erhalten werde Maßgebend für diese Stellungnahme war die Erwägung, daß bis zum Jahre 1917 genügend Zeit zur Verfügung steht, um mit aller Gründlichkeit eine der Bedeutung des Bergischen Landes und seiner Industrie entsprechende Ausstellung vorbereiten zu können, und daß außerdem dann seit den Kölner und Düsseldorfer Ausstellungen der Jahre 1914 und 1915 eine ausreichende Frist verstrichen sei.

* **Halver,** 27. Mai. Wie verlautet findet die diesjährige Generalmusterung der Militärpflichtigen des Kreises Altena am 10. Juli d. Js. statt.

§§ **Schalksmühle,** 27. Mai. Die schon seit vielen Wochen gesperrte Jägerstraße, ist seit voriger Woche dem Verkehr für Fuhrwerk wieder frei gegeben worden, da die Arbeiten, Kanaliesierung und Ausbau beendet sind. — Daß das Elektrische Licht praktischer in unserer hiesigen Zeit am weitverbreitesten ist, beweisen auch die vielen Anlagen in Schalksmuhle. Vor einigen Jahren waren wohl nicht mal alle Geschäftshäuser mit Elektrischem Licht versehen, heute jedoch gibt es nicht mehr viele Wohnhäuser am Platze, die die neue Beleuchtung noch nicht besitzen.

(!) **Iserlohn,** 26. Mai. Um von seiner Ehefrau loszukommen, beschloß im März d. Js. der Packer E. W mit seinem Freunde E. nach Frankreich auszuwandern Nachdem die nötigen Besprechungen stattgefunden hatten, stellte es sich heraus, daß W. zwar einen neuen Anzug, aber keinen Heller Geld hatte, daß aber E. einige Marken zusammengebracht, dafür aber keinen anständigen Anzug auf dem Leibe hatte. Doch da erklärte W. daß er schon mal einen Anzug von der Armenverwaltung erhalten habe, worauf sich E. sofort bereit erklärte einen kleinen Schwindel in Szene zu setzen. Er ging also zum Telephon und bestellte im Auftrage des Armensekretärs Durban bei der Firma Waldbaum einen kompletten Anzug. Die Firma verlangte aber zuvor eine Bescheinigung und nun begaben sich die Auswanderer zur Post, wo W. die verlangte Bescheinigung fälschte und E. den Anzug bei der Firma in Empfang nahm. Da aber W. auch nicht mit ganz leerem Portemonaie reisen wollte, so richtete er zuvor einen Bettelbrief an eine Frau Bräutigam. Dieser Brief an die „hochverehrte Frau" kam angeblich von einer Frau Selle, die um eine kleine Unterstützung bat, da sie mit ihren 3 kleinen Kindern sich gerne ehrlich durchschlagen wollte, aber in Not geraten sei und sie werde dafür auch Gottes Schutz auf die als wohltätig bekannte Dame herabflehen und ewig dankbar sein. Mit diesem Geschreibsel schickte W. einen 8jährigen Knaben zu der Dame, indeß fiel diese nicht auf den Schwindel herein. Ob nun E. allein die Auslandreise angetreten hat ist nicht festgestellt, jedenfalls befindet sich W. allein auf der Anklagebank der Hagener Strafkammer vor der er sich wegen schwerer Urkundenfälschung in 2 Fällen und Beihilfe zum Betruge zu verantworten hat. Der Angeklagte ist im vollen Umfange geständig, er bittet um milde Strafe und versichert, daß er demnächst, wenn er erst von seiner Frau geschieden sei, auf dem Pfade der Tugend wandeln werde. Er wurde unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Plettenberg, 25. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall passierte gestern abend beim Bahnbau an der Herscheiderstraße. Mehre Arbeiterre waren mit der Aufrichtung eines sogenannten Dreimasters zur Herstellung eines Flaschenzuges beschäftigt, als ein schwerer Balken umstürzte und den darunter stehenden Vorarbeiter H, einen braven 28jährigen Mann, so unglücklich auf die Brust traf, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Bochum, 26. Mai. Der Oberlehrer Gern vom hiesigen Lyzeum, der früher Erzieher der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen war, war mit seiner Gemahlin zu den Hochzeitsfeierlichkeiten am Kaiserhofe geladen worden.

Erlen b. Kreuzberg, 26. Mai. Ein zweijähriges Kind eines Landwirts fiel vorige Woche in einem unbewachten Augenblick in einen Brunnen. Durch die Geistesgegenwart eines zufällig anwesenden jungen Mannes gelang es, das Kind dem nassen Element zu entreißen und so vor dem sicheren Tode zu retten.

Radevormwald, 26. Mai. Die Bergische Handelskammer in Elberfeld befaßte sich in ihrer am 20. d. Mts stattgehabten Vollversammlung mit dem Gesuch der Gemeinde Radevormwald um Unterstützung des Eisenbahnprojektes Radevormwald-Milspe. Die Verkehrskommission hatte seiner Zeit beschlossen, sich in dieser Angelegenheit zurückzuhalten, um nicht zu viele Anträge gleichzeitig zu unterstützen. Die Kammer hält es indessen für angezeigt, dieses Projekt zu unterstützen, das Radevormwald und den angrenzenden Gebieten den Anschluß an die neue Strecke Schwelm-Witten-Dortmund und eine bessere Verbindung nach dem Wuppertale bringen würde.

Geldern, 26. Mai. Zur 200 Jahrfeier der Zugehörigkeit des ehemaligen Herzogtums Geldern zu Preußen und zur Enthüllung eines von Professor Schaper-Berlin geschaffenen Denkmals Kaiser Wilhelms I. trifft der Kaiser am 4. Juni von Potsdam kommend gegen 11 Uhr am Bahnhofe Geldern-C. M. ein. Am Bahnhofsgebäude werden sich zum Empfange einfinden der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Rheinbaben, der Regierungspräsident von Düsseldorf Dr. Kruse und der Landrat von Kesseler. Die Fahrt zum Festplatz erfolgt in Automobilen; auf dem Wege bilden Vereine und etwa 10000 Schulkinder Spalier. Am Issumer Tor erfolgt die Begrüßung des Monarchen durch den Bürgermeister Dr. Werners. Auf dem Kleinen Markt am Rathause entbietet alsdann Graf Hoensbroech als Erbmarschall des Herzogtums Geldern dem Kaiser Huldigungs- und Willkommengruß. Nach Enthüllung des Denkmals, wobei 600 Sänger als Massenchor mitwirken, begibt sich der Kaiser nach dem Rittersaale des Rathauses, um dort seinen Namen in das Goldene Buch der Stadt einzutragen und sodann nach Schloß Haag zu einem mehrstündigen Besuch des Grafen Hoensbroech. Die künstlerische Ausschmückung der Stadt leitet Kunstmaler Hacker-Düsseldorf. Eine glänzende Beleuchtung des Festplatzes und ein Feuerwerk auf dem städtischen Platz an der Bahnhofstraße sollen dem Tage die entsprechende Weihe geben. Anläßlich der nationalen Feier wird eine Festschrift herausgegeben und eine Erinnerungsmedaille geprägt werden.

Westfälischer Provinziallandtag.

Vorgestern nachmittag 1 Uhr wurde der 54. Landtag der Provinz Westfalen im Sitzungssaale des Landeshauses zu Münster, nachdem vorher die Mitglieder des Landtages dem im Dome und in der Erlöserkirche abgehaltenen Gottesdienste beigewohnt hatten, durch den Königlichen Landtagskommissar Oberpräsidenten Dr. Prinz Karl von Ratibor und Corvey eröffnet. Graf von Korff-Schmising brachte ein Hoch auf den Kaiser und König aus.

Der Oberpräsident richtete an die Versammlung eine Ansprache, in der er der bedeutungsvollen Gedenktage dieses Jahres gedachte auf das Regierungsjubiläum des Kaisers hinwies und die Stiftung befürwortete, die aus diesem Anlaß seitens der Provinz für wohltätige und gemeinnützige Zwecke errichtet werden soll. Die Ueberschüsse des Rechnungsjahres 1911 gewähren, wie Redner betont, die Mittel sowohl für diesen Zweck und liefern im Verein mit der Beibehaltung der bisherigen Höhe der Provinzialsteuern den Beweis, daß die Finanzen auf gesunder Grundlage ruhen. Auch zeigt der Bericht über die Ergebnisse der Provinzialverwaltung für das Geschäftsjahr 1911/12, daß die weitverzweigte Verwaltung zum Segen der Provinz in altbewährten Bahnen geführt wird und überall in erfreulichem Fortschritt begriffen ist.

Der Förderung der Landwirtschaft, so führte Redner weiter aus, die auch dem wohlverstandenen Interesse der Industrie dient, ist die Vorlage zur Bildung eines Fonds zur Urbarmachung der Heiden und Moore gewidmet. Sie soll die Umwandlung der umfangreichen Oedländereien in fruchtbares Weideland und damit die Hebung des Viehstandes beschleunigen helfen, die für die schnell anwachsende Bevölkerung unserer Provinz von besonderer Bedeutung ist. Es wird Ihnen ferner eine Vorlage zur Vermehrung des Landbesitzes der Heilanstalt Münster zugehen, die die Möglichkeit für die dringend notwendige und schon seit Jahren als Bedürfnis empfundene Vergrößerung dieser Anstalt schafft. Ebenso wird Ihnen ein annehmbarer Vorschlag für den Ankauf der Wulffschen Gastwirtschaft auf der Hohensyburg gemacht werden, durch dessen Annahme die Erhaltung der dortigen Provinzialdenkmäler in unveränderter Schönheit dauernd gesichert

wird. Wenn auch die Kosten beider Landerwerbungen nicht unerheblich sind, so stehen sie sicherlich nicht im Mißverhältnisse zu dem Nutzen, der der Provinz auch für eine fernere Zukunft aus ihnen erwächst. Sie können daher Ihrer Annahme empfohlen werden.

Neben diesen Vorlagen wird noch eine Reihe weiterer Aufgaben ihrer Lösung unterbreitet werden, die zum Teil, wie die Bewilligung eines Zuschusses zum Ausbau der Universität Münster, einer besonders sorgfältigen und ernsten Prüfung bedürfen.

Auf Vorschlag des Fabrikbesitzers Sternenberg wurde das vorjährige Präsidium Exzellenz Frhr. v. Landsberg-Steinfurt als Präsident und Geh. Kommerzienrat Kleine-Dortmund als Stellvertreter durch Zuruf wiedergewählt. Das Haus nahm, nachdem der Verstorbenen des letzten Jahres gedacht war, dann noch die Wahl des Bureaus und der Kommissionen vor.

Nah und Fern.

o **Jenas 2000. Student.** Am Freitag fand in Jena die feierliche Immatrikulation des 2000. Studenten der Universität, des stud. phil. Erich Plog aus Schwerin, in der Universitätsaula statt. Dabei teilte der Prorektor Geh. Justizrat Rosenthal mit, daß für den 2000. Jünger der Alma mater Jenensis einige Dozenten eine goldene Taschenuhr gestiftet haben. Der bekannte Weinhändler und Studentenwirt Paul Göhre hat aus gleichem Anlaß der Universität einen Freitisch gestiftet, der nach dem Ermessen des jeweiligen Prorektors vergeben werden soll.

o **Ein gemeingefährliches Reitpferd.** Ein Reitpferd des Inspektors Feuerstak in Bettrin in Pommern war entlaufen und erschien darauf in den Straßen der Stadt Pollnow, wo es durch Beißen mehrere Personen verletzte, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Erst nach längerer Zeit gelang es einigen beherzten Männern unter Anwendung größter Vorsicht, das wilde Tier einzufangen. Da das Pferd auch schon auf anderen Stellen durch Beißen und Schlagen Unheil angerichtet hat, ließ Tierarzt Bierwagen es als gemeingefährlich erschießen.

⊙ **Das Bein der Primadonna.** Die 22jährige ungarische Primadonna Rozsi Bandy war anläßlich eines Gastspiels in Nyitra nach der Vorstellung im Theatergebäude auf der Treppe infolge Ausgleitens zu Fall gekommen und hatte dabei das rechte Bein gebrochen. Der Bruch heilte zwar, doch wurde das Bein um zwei Zentimeter kürzer, so daß die Künstlerin jetzt hinkt. Nach langwierigen Verhandlungen konstatierte die Landes-Arbeiterversicherungskasse in Budapest, deren Mitglied die Schauspielerin ist, daß die Beinverkürzung bei ihr einer 75prozentigen Verringerung der Arbeitsfähigkeit gleichkomme und setzte ihr eine lebenslängliche Jahresrente von 1080 Kronen aus. Diese Rente entspricht auf der Basis einer 4prozentigen Zinsenberechnung einem Kapital von 26 000 Kronen.

o **Ein Landrat gegen übereifrige Polizeibeamte.** Der Landrat des Kreises Liegnitz hat in seinem Kreisblatt eine Bekanntmachung erlassen, worin die Polizeibehörden seines Bezirkes ersucht werden, bei der Aufdeckung von Vergehen und Verbrechen sich nur zulässiger Mittel zu bedienen und jede Beeinflussung zu unterlassen. „Die Polizeibeamten", so heißt es u. a. in der Bekanntmachung, „sind darauf hinzuweisen, daß es unter allen Umständen unzulässig ist, entweder selbst oder durch dritte — sei es gegen Entgelt oder ohne Entgelt — Personen zur Begehung strafbarer Handlungen zu veranlassen oder zu veranlassen suchen, um dadurch einen bestehenden Verdacht gegen jemanden bestätigt zu erhalten. Beamte, die gegen diese Anordnung verstoßen, sind in jedem Falle streng zu bestrafen und im Wiederholungsfalle aus dem Amte zu entlassen." In vielen Gerichtsverhandlungen ist festgestellt worden, daß die Anklage nur deshalb erhoben werden konnte, weil sich die recherchierenden Polizeibeamten in der Voruntersuchung des erwähnten unlauteren Mittels bedienten.

o **Weil die Revisoren tot sind.** Der 70jährige Hauptkassierer der sächsischen Staatsbahn Mascheck in Dresden, der bekanntlich kürzlich unter dem Verdacht, während seiner 50jährigen Amtstätigkeit einen Fehlbetrag von 100000 Mark verschuldet zu haben, festgenommen wurde, ist jetzt aus der Untersuchungshaft entlassen worden. In der Voruntersuchung wurde nämlich festgestellt, daß die als Belastungszeugen in Betracht kommenden Revisoren inzwischen sämtlich verstorben sind, so daß durch Zeugen kein positiver Nachweis von etwaigen Verfehlungen des Mascheck mehr erbracht werden könnte. Daß tatsächlich in der Hauptkasse ein großer Betrag fehlt, ist festgestellt worden.

o **Frankreichs Beteiligung an der Leipziger Buchgewerbe-Ausstellung.** Die Vorlage der französischen Regierung betreffs eines Kredits von 496 500 Frank für die Teilnahme Frankreichs an der Leipziger Ausstellung für das Buchgewerbe und die graphischen Künste im Jahre 1914 ist zur Annahme gelangt. In der Begründung wurde betont, daß es in unmittelbarem Interesse Frankreichs liege, auf dieser Ausstellung in würdiger Weise vertreten zu sein. Die französische Abteilung soll sich nicht darauf beschränken, die Produkte der einschlägigen Industriezweige vorzuführen, es sollen auch Vorträge mit Projektionen und musikalische Aufführungen veranstaltet werden.

o **Der Eberswalder Goldfund** ist jetzt dem Deutschen Kaiser im Berliner Schloß gezeigt. Kaiser Wilhelm brachte dem Fund großes Interesse entgegen und ließ sich sowohl über die Fundstätte als auch über sonstige Einzelheiten eingehend Bericht erstatten. Der Besitzer des Grundstückes, auf dem der Schatz gefunden wurde, stellte den Fund zur freien Verfügung des Kaisers, der die Schenkung sichtlich erfreut annahm. Die Geschenkgeber beabsichtigen, für den Fund, der nachträglich noch auf 81 Stücke angewachsen ist, einen Schrank nebst einer künstlerisch ausgearbeiteten Urkunde anfertigen zu lassen und ihn dem Kaiser an der Fundstätte zu übergeben.

o **Zwei Brüder totgequetscht.** Auf Schacht I der Zeche „Dannenbaum" bei Bochum wurden die Gebrüder Lücke beim Befahren eines Stapels von dem hochgehenden Förderkorb mit [illegible]ller Wucht unter die Seilscheibe gedrückt und auf der Ste[illegible] getötet. Die auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Brüder waren verheiratet und hinterlassen zahlreiche Kinder.

o **Aus Furcht vor dem Verhungern in den Tod.** Der 50jährige Mühlenbesitzer Großwindt in Altensorge bei Landsberg a. W. hatte eine Operation durchzumachen und glaubte infolgedessen arbeitsunfähig zu werden. Er fürchtete, seine Familie würde ohne ihn verhungern. Daher beschloß er, mit seinen Angehörigen zu sterben. Er schoß mit dem Jagdgewehr auf seinen erwachsenen Sohn, den er durch die Hand traf, und auf seine Frau, ohne sie zu verletzen. Dann machte er durch einen Schuß seinem Leben ein Ende.

⊙ **Tragödie einer Mutter.** Als in Neapel jetzt Verwundetentransporte aus Tripolis eintrafen, fragte ein altes Mütterchen nach ihrem Sohn, der Soldat im 35. Regiment ist und gleichfalls bei Etangi verwundet worden war. Als man ihr sagte, die Fünfunddreißiger seien noch nicht angekommen, stieß die alte Frau, die die Ankunft ihres Sohnes fest erwartet hatte, einen Verzweiflungsschrei aus und fiel tot zu Boden.

⊙ **Eine ganze Familie überfahren.** Ein Straßenbahnwagen, dessen Bremse nicht funktionierte, fuhr im Zentrum von Petersburg in eine Menschengruppe hinein, die im Begriff war, das Gleis zu überschreiten. Dabei wurde ein Mann und seine Frau auf der Stelle getötet, während ihre beiden Söhne schwer verletzt wurden.

o **Zusammenstoß eines Autos mit einem Personenzug.** Als in letzter Nacht auf der Bahnstrecke Itzehoe—Wrist ein von Wrist kommender Personenzug Sude passierte, rannte ein mit sechs Personen besetztes Automobil durch die geschlossene Schranke auf den Bahndamm und wurde von der Maschine erfaßt und zertrümmert. Getötet wurden dabei der 24jährige Chauffeur Wrbka aus Wien, die Witwe Duckstein und der Buchhändler Claussen. Der Zigarrenmacher Tiedgen verlor ein Bein, er wurde nach dem Krankenhause Itzehoe transportiert. Die beiden andern Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

o **Deutscher Saatenstand.** Während in den Gegenden mit genügender Feuchtigkeit immerhin eine normale Weiterentwicklung festzustellen ist, haben in den Provinzen Westpreußen und Brandenburg, wie amtlich geschrieben wird, die Saaten keine Fortschritte gemacht, vielfach sind sie sogar zurückgegangen. In allen übrigen Gebieten wird der Winterweizen günstig beurteilt. Dagegen zeigt der Roggen vielfach dünnen Bestand und kurze Halme, so daß der Strohertrag nur mäßig ausfallen dürfte. Die Sommersaaten haben sich, wo Niederschläge zu verzeichnen waren, gebessert, doch fehlte auch hier die für ein schnelleres Wachstum erforderliche Wärme. Unkraut nimmt allgemein sehr überhand. Besonders hervorgehoben werden Schädigungen des Hafers durch den Drahtwurm. In manchen Gegenden mußte die Saat infolgedessen erneuert werden. Bei den Futterpflanzen haben kühle Nächte auch bei ausreichender Feuchtigkeit keine entsprechenden Wachstumsfortschritte ermöglicht. Vom Klee ist stellenweise der erste Schnitt genommen. Die zuerst bestellten Zuckerrüben werden verzogen, bei den später bestellten ist der Aufgang infolge Verkrustung des Bodens ungleichmäßig. Bei der kühlen Witterung leiden die Rüben vielfach unter tierischen Schädlingen. Die Kartoffeln kommen allmählich zum Vorschein, lassen sich aber noch nicht beurteilen.

o **Die hellen Nächte** sind nun da mit dem Beginn jener immerwährenden Dämmerung, die sich bis etwa zum 20. Juli hinzieht. Innerhalb dieser Dämmerungsperiode erhebt sich die Sonne so hoch über dem Aquator, daß es eine eigentliche Nacht nicht gibt, sondern dafür nur eine tiefe Dämmerung besteht. Man kann das jetzt vielfach des Abends beobachten, wenn man nach dem Sonnenuntergang den westlichen Himmel anschaut; dabei bemerkt man, wie die Dämmerung allmählich von der Stelle aus, wo die Sonne untergegangen ist, weiter nach Norden hereinrückt. Noch gegen 10 Uhr abends ist jetzt, namentlich bei bedecktem Himmel, hoch im Nordwesten ein rötlicher Schein wahrzunehmen, der sich frühmorgens dann wieder tief im Nordosten zeigt, bevor der Sonnenaufgang erfolgt.

o **Das Schmerzensgeld.** Ein Geschenk des Herzogs von Cumberland hat jetzt der 12jährige Schüler Künecke erhalten, der von einem Auto, in dem der Herzog saß, vor einigen Tagen in Berlin überfahren und schwer verletzt wurde. Vor seiner Abreise von Berlin zog der Herzog nochmals Erkundigungen über den Zustand des Verunglückten ein und ließ ihm eine goldene Uhr mit der Widmung „Zum 24. Mai" überreichen. Der Knabe liegt zwar noch immer in der Klinik, doch hat sich sein Befinden erheblich gebessert.

o **Ein Feuer, das nicht zu löschen ist.** Seit Montag vormittag wütet auf der Zeche „Lothringen" bei Bochum eine gewaltige Feuersbrunst in den Teeranlagen. Bei der ungeheuren Glut und den starken Rauchmassen, die sich in breiten Schwaden bis zum Dortmund-Emskanal hinziehen, ist es unmöglich, in die Nähe des Brandherdes heranzukommen. Menschenleben sind nicht zu beklagen und auch nicht gefährdet. Da bei der Art und Größe des Feuers an ein wirksames Löschen nicht zu denken ist, hat die Verwaltung jede Löschhilfe abgelehnt und beschlossen, es ausbrennen zu lassen. Alle Häuser in der Nachbarschaft mußten geräumt werden.

⊙ **Die Schiffskatastrophe im Hafen von Smyrna** soll sich wie folgt zugetragen haben: Der Dampfer „Nevada" lief auf eine türkische Mine auf. Die **Mine explodierte** unter dem Bug des Schiffes und riß ein großes Loch in den Schiffsrumpf. Der **Dampfer sank fast sofort.** Der französische Dampfer „Esterel" entsandte zwei Boote. Aber auch diese stießen auf eine Mine und flogen in die Luft; sämtliche Insassen verloren ihr Leben. Von den **123 Passagieren der „Nevada"** wurden **nur 83** gerettet.

Nach einer anderen Meldung sollen sogar 300 Menschen auf dem Schiff gewesen und davon nur 35 gerett worden sein. Unter den Geretteten befindet sich auch der Kapitän. Zwei Schlepper mit Toten und Verwundeten sind in Smyrna eingetroffen. Die meisten Geretteten verdanken ihr Leben der Mannschaft des französischen Kreuzers „Bruix". In dem Berichte des Hafenkapitäns von Smyrna wird der Kommandant der „Nevada" für das Unglück verantwortlich gemacht, weil er den neuen behördlichen Weisungen zuwider gehandelt habe.

⊙ **Abgestürzte Bergkraxler.** Wie aus Zürich gemeldet wird, sind in der Schweiz zwei Deutsche bei Bergbesteigungen ums Leben gekommen. Am Roche de Naye stürzte ein norddeutscher Student der Universität Lausanne, der 20jährige Curt Weißen, ab und blieb tot. Bei dem Abstieg am Säntis stürzte die 24jährige Deutsche Elisa Martin aus Dingelsdorf bei Konstanz 140 Meter über dem Schneefeld ab. Sie starb auf dem Transport.

Kongresse und Versammlungen.

** **Der Ostmarkenverein** hat eine Entschließung angenommen, in der er die Ablehnung der Ostmarkenzulage durch den Reichstag bedauert und ihre Wiedereinführung verlangt. Bezüglich des Enteignungsgesetzes ist der Gesamtausschuß des Vereins zu folgendem Entschluß gelangt: „Die deutsche Besiedelung des Ostens ist und bleibt die wirksamste staatliche Maßnahme zur Sicherung des bedrohten Deutschtums. Der Gesamtausschuß gibt daher erneut der Erwartung Ausdruck, daß die Königliche Staatsregierung diese von dem großen Kanzler ins Leben gerufene Politik fortsetzen und gegenüber dem von polnischer Seite geübten Terrorismus nicht zögern wird, das Enteignungsgesetz in wirksamerer Weise als bisher anzuwenden."

** **Der Deutsche Flottenverein** hat seine 13. Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Großadmirals v. Koester in Bremen abgehalten. Wie der Geschäftsbericht besagt, umfaßt der Verein 3786 Ortsgruppen und 332 000 Einzelmitglieder. Das Hauptergebnis der Tagung war die einstimmige Annahme folgenden Antrages: „Der Deutsche Flottenverein ist durch die Ereignisse der jüngsten Zeit erneut zu der Überzeugung gelangt, daß die gegenwärtige maritime Auslandsvertretung den Interessen des Deutschen Reiches nicht ausreichend entspricht. Der Verein tritt daher für eine Stärkung der Auslandsvertretung in der Weise ein, daß aus dem gesetzlich festgelegten Schiffbestand künftig an der Westküste und an der Ostküste von Amerika je ein Kreuzer ständig stationiert wird, und daß in der Heimat ein sogenanntes fliegendes Geschwader, bestehend aus Panzer- und kleinen Kreuzern, ständig bereitgehalten wird, um jederzeit dort, wo es erforderlich wird, unverzüglich zum Schutze des deutschen Ansehens und des deutschen Handels eingreifen zu können."

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Der Dank der Kaisergäste.

Berlin, 26. Mai. Der Berliner Oberbürgermeister Wermuth ist nacheinander vom Zaren und vom König von England empfangen worden, die ihm beide ihre volle Befriedigung über den warmen Empfang durch die Bevölkerung ausdrückten. Das englische Königspaar sprach sich überaus erfreut und befriedigt über seinen Aufenthalt in Berlin und über den Verlauf der ganzen Festlichkeiten aus und war voll des Lobes über die Schönheiten der Stadt. Nachdem der Oberbürgermeister die Freude der Stadt Berlin zum Ausdruck gebracht hatte, die hohen Gäste in ihren Mauern sehen zu dürfen, ersuchte ihn der König, der Bürgerschaft seinen und der Königin Dank zu übermitteln für die Zeichen herzlicher Anteilnahme, welche die Berliner Bevölkerung ihnen während des ganzen Aufenthaltes habe zuteil werden lassen. Im Anschluß hieran überwies der König der Stadt Berlin den Betrag von 10 000 Mark mit dem Wunsche, sie für wohltätige Zwecke zu verwenden.

Brand in der Weltausstellung.

Gent, 26. Mai. Die Belgier haben Pech mit ihren Ausstellungen. Wie vor einigen Jahren in Brüssel ein Brand einen großen Teil der Ausstellung zerstörte, so hat jetzt ein großes Feuer auf der hiesigen Weltausstellung für ¼ Million Frank Schaden verursacht. Der Brand entstand im deutschen Restaurant „Zillerthal", man nimmt an dadurch, daß ein Besucher einen glimmenden Zigarettenrest in einen Haufen alten Strohs warf. Das Restaurant „Zillerthal" soll einen großen Vorrat von Benzin gehabt haben, der bald nach dem Brande explodierte, was zur raschen Ausbreitung des Feuers wesentlich beitrug. Die englische Abteilung hat ebenfalls Schaden erlitten, da das englische Hauptgebäude auch in Brand geriet. Die dort stationierten englischen Feuerwehrleute konnten jedoch den Brand sofort löschen. Auf die Kunde von dem Brande drängten die Ausstellungsbesucher sofort nach der Brandstelle. Die Polizei, im Verein mit dem sofort alarmierten Militär, konnten die Massen kaum zurückhalten. In dem Gedränge wurde nur eine Frau erheblich verletzt.

England annektiert Zypern.

London, 26. Mai. Nach einer aus Konstantinopel eingegangenen Nachricht hat England nach längeren Verhandlungen mit der Türkei die große Insel Zypern endgültig annektiert. Tatsächlich besitzt England die Insel seit dem Jahre 1878. Der türkische Sultan war nur noch Scheinoberhaupt. Die Bewohner der Insel, größtenteils Griechen, verlangen dagegen stürmisch volle Autonomie oder Anschluß an Griechenland.

Griechenland und Serbien gegen Bulgarien.

Wien, 26. Mai. Der serbische Gesandte in Sofia hat dort die amtliche Erklärung abgegeben, daß Serbien eine Revision des serbisch-bulgarischen Vertrages wünsche. Wie von zuständiger Stelle verlautet, wird die bulgarische Regierung darauf antworten, daß Bulgarien unbedingt auf Einhaltung des Vertrages bestehe und eine Revision des Vertrages ablehne. Unterdessen dauern die Kämpfe zwischen griechischen und bulgarischen Truppenteilen weiter fort. So haben die Griechen die Bulgaren, die starke Verluste erlitten, aus der Stadt Serres hinausgeworfen. Starke serbische Truppenmassen rücken zur Unterstützung der Griechen heran.

Berlin, 26. Mai. Die hiesige Turnerschaft feierte ihr 50jähriges Bestehen durch mehrtägige Festlichkeiten. Einem Schauturnen wohnte im Auftrage des Kaisers Prinz Friedrich Karl von Preußen, ein Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, bei.

Hamburg, 26. Mai. Der Dampfer „Imperator" erledigte bis zur norwegischen Küste fahrend die von der staatlichen Aufsichtsbehörde vorgeschlagene achtstündige Maschinenprobefahrt und erzielte eine Geschwindigkeit von 23 Meilen.

Rostock, 26. Mai. Hier durchschnitt der 30jährige Landbriefträger Karl Dahl seiner Frau den Hals und erhängte sich danach.

Darmstadt, 26. Mai. Auf dem Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt stürzte beim Dienst der Einjährig-Freiwillige Ruehler vom Feldartillerie-Regiment 25 mit dem Pferde, brach das Genick und war sofort tot.

Mühlheim (Ruhr), 26. Mai. Ein Großfeuer zerstörte die hiesige Zementfabrik vollständig. Etwa 100 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Augsburg, 26. Mai. Der Chemiker Dr. Pauli von den Höchster Farbwerken wurde in Gersthofen von einem Aufseher erschossen. Dann brachte sich der Täter selbst einen Kopfschuß bei.

Augsburg, 26. Mai. In einer Kiesgrube im Stadtteil Oberhausen sind Ringe und Spangen aus der ersten Augustäischen Zeit Roms gefunden und damit die ältesten Funde dieser Art in Bayern gemacht worden.

Wien, 26. Mai. Bei einer Fronleichnamprozession ereignete sich eine Schreckensszene. Ein Motorwagen der Straßenbahn fuhr in eine Gruppe Zuschauer hinein. Zwölf Personen wurden niedergestoßen und verletzt.

Mailand, 26. Mai. Der Grundbesitzer Ginsto Caenazzo aus Badia in der Provinz Rovigo setzte in seinem Testament den Bischof Pelizzo zum Erben von vier Millionen Frank ein mit der Bedingung, von dem Gelde ein Findelhaus in Badia zu gründen.

Marseille, 26. Mai. Der Flieger Daucourt, der morgens in Paris aufgestiegen war, landete kurz nach 7 Uhr abends in Marseille.

Wetterbericht.

auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

28. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, angenehm.
29. Mai: Veränderlich, mäßig warm, windig.
30. Mai: Sonnenschein und Regen, mäßig warm, lebhafter Wind.
31. Mai: Wolkig, teils heiter, normale Temperatur.

Große und schöne Auswahl in:
Geburtstags-,
Verlobungs-,
Hochzeits- und
Beileids-
Karten.
Desgleichen Serien:
Kopf- und Ansichtskarten
aller Art.
Max Laifle,
Oberbrügge.

TurnvereinHalver
Turnverein
„Unter den Linden"
Halver.

Diejenigen, welche noch Forderungen bezügl. des diesjähr. Bezirkturnfestes haben, werden gebeten, ihre Rechnung bis zum Freitag, den 30. Mai an den Turngenossen Otto Voß einzureichen.
Die Vorstände.

Statt besonderer Anzeige!



Von langem und schwerem, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden, wurde heute abend 10 Uhr durch einen sanften Tod erlöst unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Witwe Wilhelm Vogt

Fanny geb. **Engels**

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Vogt.

Halver, Breckerfeld, Oberbrügge und Weidenau (Sieg), den 25. Mai 1913.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. Mai cr., 3½ Uhr nachmittags, die Trauerfeier im Sterbehause ½ Stunde vorher statt.

Ortsstatut

gegen die Verunstaltung von Straßen und Plätzen in der Gemeinde Halver.

Auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1907, betreffend die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden, in Verbindung mit § 13 der Landgemeinde-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 wird hierdurch für den Gemeindebezirk Halver folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1. Die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Aenderungen an den Straßen und Plätzen in dem von der „Karlshöhe" zu übersehenden Gebiete der Ortschaft Halver ist zu versagen, wenn dadurch die Eigenart des Orts- oder Straßenbildes beeinträchtigt werden würde.

§ 2. Die Anbringung von Reklameschildern, Schaukästen, Aufschriften und Abbildungen bedarf in allen Fällen der Genehmigung der Baupolizeibehörde. — Die Genehmigung ist unter den gleichen Voraussetzungen zu versagen, unter denen nach den §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 15. Juli 1907 die Genehmigung zu Bauausführungen zu versagen ist

§ 3. Wegen der Anhörung von Sachverständigen und des Gemeinde-Vorstandes bewendet es bei den Bestimmungen des § 6 des Gesetzes vom 15. Juli 1907.

Ueber die Auswahl der Sachverständigen bestimmt die Baupolizeibehörde im Einvernehmen mit dem Gemeinde-Vorstande.

§ 4. Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Halver, den 31. Januar 1913.

Der Amtmann: gez. Thomas. **Der Gemeindevorsteher:** gez. Hedfeld.

Genehmigt. Altena i. W., den 20. Mai 1913.

Namens des Kreisausschusses: Der Vorsitzende:
J. V.: gez. Venske.

Vorstehendes Ortsstatut wird hiermit veröffentlicht.

Halver, den 22. Mai 1913.

Der Amtmann: Thomas.

Konservierung von Eiern für den Winter mit Wasserglas!

Gebrauchsanweisung!

1 kg. Wasserglas

„Spezial-Qualität zum Eier-Einlegen"

wird mit ca. 10 Liter Wasser verdünnt. Dieses Wasser muß **vorher aufgekocht** und wieder erkaltet sein. Die dann erhaltene Mischung genügt, um ca. 200 Eier, die im Frühjahr oder Sommer hierin eingelegt werden, bis zum nächsten Herbst und Winter **vollständig frisch** zu erhalten.

Die Eier sind mit dem **spitzen Ende** nach **unten** in das Gefäß einzulegen und soll die Flüssigkeit ca. 2 Zentimeter überstehen. Das Einmachgefäß muß gut gegen Luft, am besten mit Pergamentpapier oder Leinwand, abgeschlossen werden und wird am vorteilhaftesten im Keller aufbewahrt.

Zu haben bei:

Aug. Schäckermann,
Halver.

Bekanntmachung.

Für die diesjährigen öffentlichen Schutzpocken-Impfungen werden folgende Termine festgesetzt:

Impf-(Schul-)Bezirk	Impflokal	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Nachschau	
Kierspe	Kaiserhalle	2. Juni 2 Uhr nachm.	9. Juni 2 Uhr nachm.	für Erst-Impflinge
		2½ „ „	2½ „ „	„ Wieder- „
Schmidthausen	Wirtschaft Heukelbach, Schmidthausen	2. „ 4 „ „	9. „ 4 „ „	„ Erst- „
		4¹⁰ „ „	4¹⁰ „ „	„ Wieder- „
Höckinghausen	Wirtschaft Kleine, Höckinghausen	3. „ 2½ „ „	10. „ 2½ „ „	„ Erst- „
		2⁴⁰ „ „	2⁴⁰ „ „	„ Wieder- „
Börlinghausen	Schule	3. „ 4 „ „	10. „ 4 „ „	„ Erst- „
		4¼ „ „	4¼ „ „	„ Wieder- „
Vornberg	Wirtschaft Reininghaus, Grünenbaum	3. „ 5 „ „	10. „ 5 „ „	„ Erst- „
		5¼ „ „	5¼ „ „	„ Wieder- „
Bollwerk	Schule	4. „ 12½ „ „	11. „ 12½ „ „	„ Erst- „
		12¾ „ „	12¾ „ „	„ Wieder- „
Berken	Wirtschaft Bollmann, Berkenbaum	4. „ 1½ „ „	11. „ 1½ „ „	„ Erst- „
		1³⁵ „ „	1³⁵ „ „	„ Wieder- „
Rönsahl	I. Schulklasse Rönsahl	20. Mai 3 „ „	27. Mai 3 „ „	„ Erst- „
		3½ „ „	3½ „ „	„ Wieder- „

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ihre Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung, oder der später erfolgenden Revision entziehen, werden gemäß § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Kierspe, den 14. Mai 1913.

Der k. Amtmann: Hiltebrandt.

Heinr. Bornefeld

Halver i. W., Berlinerstrasse 59

empfiehlt

sämtliche Möbel

zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle, Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen, Bettladen, in gewöhnlich, altdeutschem und engl. Stil, sowie Lieferung **ganzer Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen** in jeder Holzart und modernem Stil.

Ferner:

Kleinmöbel

Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuchständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr- und Laufstühle, Zier- und Prunktische, Serviertische, Servierbretter, Bücherbretter einfach und doppelt, Garderobenständer und -Leisten, Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel, Kasetten, Bügel- und Aermelbügelbretter, Paneelbretter gross und klein, Bettuchhalter, Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachstuch, Eck- und Zierbretter usw. usw. usw

Waschbrett

ganz aus Holz, die eine Seite für feine und die andere für grobe Wäsche.

Besondere Vorzüge:

1. Fünf Ueberläufe sind vorhanden.
2. Bedeutend leichtere Arbeit.
3. Absolute Schonung der Wäsche.
4. Unbegrenzte Haltbarkeit.

Der Preis beträgt nur **135 Pfennig** und erfolgt der Versand gegen Nachnahme unter Anrechnung des Portos.

Alleinverkauf:

Reinhold Schuster, Oberbrügge.



In Haar-Moden stets voran!

Ia. Haarnetze, Haarnadeln, Haarwickler, Haarschmuck,

Grösste Auswahl 2000 Flechten von 2.40 Mk.

Billigste Bezugsquelle. Gelbe Marken!

10 goldene Medaillen, Ehrenpreise Diplome.



Spezialhaus Schnitker
nur Hagen, Elberfelderstrasse 32a. Telefon 415.



Louis Wurm jr.

Lüdenscheid.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Bruchbänder (aller Art) **mit** und **ohne** Feder nach den neuesten Erfindungen.

Leibbinden für alle vorkommenden Fälle.
Original-Leibbinden nach Dr. Ostertag.
Krampfader-Gummi-Strümpfe und **-Binden.**
Hygienische-Perioden-Binden.

Garantiert

wasserd. Bettunterlagen Gummi-Bedarfs-Artikel, sowie alle sonstige **Artikel zur Krankenpflege** wie **Eisbeutel, Luft- Wasser-, Versen- und Reise-Kissen. Irrigateure, Inhalations- u. Zerstäubungs-Apparate Gummischwämme, Gummi-Schläuche, Gummi-Handschuhe und Gamaschen.**

Letztere für technische Zwecke.



Fritz Hedderich, Zahntechniker

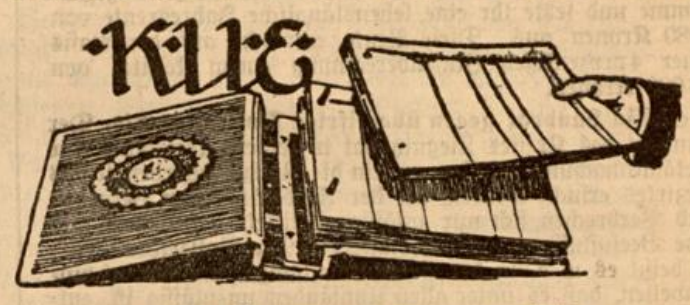
Telephon Nr 162. **Halver i. W.** Telphon Nr 162.

Schmerzloses Zahnziehen mit lokaler Betäubung, sachgemäße Ausführung :—: schonendste Behandlung, :—: :—: Plombieren. :—: :—: Reinigen der Zähne.

Zahnersatzstücke in sauberer Ausführung, für tadellosen Sitz wird vollste Garantie geleistet. Reparaturen sofort. Annahme von Krankenscheinen.

ARBEIT, ZEIT UND KOSTEN VERRINGERN

Kilo



J. C. KÖNIG & EBHARDTS
LOSE BLÄTTER-BÜCHER
DREI VERSCHIEDENE SYSTEME
Kilo BROSCHÜRE KOSTENLOS DURCH:
DIE BUCHHANDLUNG VON
WILH. BELL JR., HALVER I. WESTF.

Gute Suppen billig!

bei Verwendung unserer, aus allerbesten Rohmaterialien hergestellten Delikatess-Bouillonwürfel Marke „Sieger"

100 Würfel Mk. 3 franko Nachnahme

Hochfeiner Fleischbrühe-Geschmack, **Garantie Zurücknahme.** Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass die Würfel an Aroma u. Geschmack das Maggifabrikat übertreffen. Frau Franziska Koch, Aachen. Unzählige freiwillige Anerkennungen aus allen Kreisen Mehr als 11000 Kunden.

J. Sonnenberg & Co., Bouillonwürfel-Fabrik, Mainz 336

Bei Bestellung bitten um deutliche Schrift und genaue Adresse.

Eine neue komplette

Badeeinrichtung

(Ofen und emaill. Wanne) wird umständehalber weit unter Preis verkauft.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des „Allgemeinen Anzeigers", Halver.

K. K. E.

Mittwoch:

Zusammenkunft

M.-G.-V. Oeckinghausen.

Die nächste Chorstunde findet nicht Dienstag sondern Mittwoch, den 28. Mai cr., abends punkt 9 Uhr statt.

Der Vorstand.

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.
Weinböhla-Dresden

Zu haben in allen Apotheken.

Latorivol

Huf- und Heilsalbe

dient zur Heilung von Huf- und Hautfehlern bei Pferden und stärkt besonders die Hufe, ist somit im Gebrauch die Beste, per Büchse 1 kg 1.25 Mk.

Aug. Schäckermann, Halver.

Wasserglas

zur Konservierung von **Eiern** für den Winter.

Ernst Neuser, Halver.